Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 13 (1897)

Heft: 24

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

herausgerissen werben können, nachdem der Stift mit der Rille gegen den Draht gedreht worden ist. Die Installation mit Exentor-Alemm-Jsolatoren bietet nach einer Mitteilung des Patent= und technischen Bureaus von Richard Lübers folgende bemerkenswerte Borteile: Billigkeit, rasche und besqueme Handhabung, sauberes und solides Aussehen, Entsbehrlichkeit des Verlötens der Abzweigstellen, Unzerbrechlichskeit, sowie endlich sofortige Gebrauchsfertigteit.

Marconi, der Erfinder der Telegraphie ohne Draht, hat in London einem Berichterstatter ber Telegraphenagentur "Dalziel" mit großer Ausführlichkeit bon feinen gablreichen mühevollen Berfuchen, um welche fich, wie er erzählt, die italienische Regierung außerorbentlich verbient gemacht hatte, berichtet. Die Regierung mar die Beranftalterin ber Ber= fuche, welche bor einer Rommiffion, welcher Admiral Brillo porftand, mit einem täglichen Aufwande von nicht weniger als 3000 Fr. wochenlang vorgenommen wurden und zu welchen fie überdies zwei Rriegsschiffe zur Berfügung geftellt hatte. "Diese Bersuche", fagt Marconi, "werden bei meiner Rückfehr nach Stalten im Ottober fortgefest werben. Das Ergebnis ber Bersuche mar ein außerst gunftiges. Spezia gelang es uns, ohne Anwendung eines Drahtes eine telegraphische Verbindung zwischen dem Arsenal in San Bartolomeo und bem Pangericiff, Can Martino" herzustellen. Cbenso gelangen bie wieberholt in Rom im Marineminifterium und im Quirinal im Beifein bes Ronigspaares gemachten Bersuche. Bur Ausbeutung meiner Erfindung beftanb eine Beit lang ein Synbikat, bem außer mir englische Rapitaliften und einige Italiener angehörten. In ben letten Wochen hat fich aus biesem Syndikat bereits eine "Company" mit einem Kapital von 100,000 Lftr. gebilbet. Auf mich entfällt bie Salfte bes Anteiles und etwas über 10,000 Lfir. in Barem". Auf die Frage, ob Marconi die Telegraphie ohne Draht an die Stelle ber bisherigen Telegraphie feten wolle, antwortete er: "Nein, wenigstens nicht für die Gegen= wart. Das war auch gar nicht mein Bestreben. Es han= belte fich mir barum, die Telegraphie zur See und überall bort zu ermöglichen, wo in ber bisherigen Weise nicht telegraphiert werben fann. Auch nehme ich absolute Originalität teineswegs für mich in Anspruch. Nur bas einzige barf ich für geltend machen, bag ich einen alten Gedanten ber Ausführung näher gebracht habe, als es bisher jemanden ge= lang, und daß ich ihm eine praktische Konstruktion gegeben habe. Die Kraft ber Transmiffion ift fo gewaltig, daß man heute eine Nachricht auch ohne Draht wohl 20 — 30 Meilen weit beforbern fann."

Das Bermischen von Materialien.

Es gibt in fast allen Berufszweigen einzelne Funktionen, bie das Vermischen von Materialien bewerkstelligen; häusig wird diese Vermischen mit der Maschine betrieben, aber in den meisten Fällen doch von Hand. Daß das Mischen von Hand vorherrschend ist, soweit es nicht in größeren Fabrikbetrieben ausgeübt wird, kommt wohl von der Einfachheit und dem Umstande her, daß dazu so gut wie keine besondere Einrichtung erforderlich ist.

Gine beständige Mischung kommt außer den vielen anderen Gewerben namentlich beim Maurer und Tüncher, neuerdings auch beim Fabrizieren von Kunststein und Betonieren vor, und man darf sich eigentlich füglich wundern, wie die für diese Specialzwecke gebauten Apparate verhältnismäßig versichwindend wenig im Gebrauch stehen.

Der Maurer z. B. stellt lieber einen Handlanger ben lieben langen Tag an die Mörtelpfanne, um den nötigen Mörtel zu mischen, anstatt Letztern mit der Mischmaschine zu bereiten. Es ist Manchem noch nicht bekannt, daß in einzelnen Städten der Mörtel, der bei den Neubauten ersforderlich ist, fertig gemischt auf den Bauplatz geliefert wird, teils von Mörtelsabriken, die ihn unter Dach und Fach

regelrecht per Maschinenbetrieb mischen, teils aber auch nur von Mörtellieferanten, welche denselben direkt von einer Sandgrube weg mit bem angemessenen Kalkzusatz unter Beigabe entsprechenden Wafferquantums nach bem Bauplas befördern, wobei das Fuhrwerk refp. die Fortbewegung des= selben die Mischung automatisch "unter Begs" beforgt. Im allgemeinen find diese Mörtel bei verhältnismäßig magerer Mifchung beffer, als bie gleich falthaltigen, welche vom Sandlanger in gebräuchlicher Beife in ber Bfanne gemischt werben. Das ift ein Beweis, daß burch gutes und nament= lich gleichmäßiges Mifchen bes Rohmaterials an und für fich Ersparnis gemacht wird, und mare es blog logisch, wenn fich ber Intereffent barnach richten würde. Wie aber ichon erwähnt, icheut man im Baufach bie Maschinerie und gieht immer noch die Handmischung bor, tropbem fie nicht fo ichnell von ftatten geht und tein fo gleichmäßiges Mifchaut förbert.

Es bürfte beshalb am Platze sein barauf aufmerksam zu machen, daß es eine Mischvorrichtung gibt, die sich jeder selbst durch seine Arbeitsleute machen lassen kann, ohne wesentliche Kosten. Mit berselben ist man imstande auf allereinsachte Art, durch ganz untergeordnete Arbeitskräfte eine absolut zuverlässigte eine absolut zuverlässigte Mischung in viel kürzerer Zeit zu erreichen, als das durch doppelte und dreifache Kraft auf bisherige Weise möglich ist. Daß das sür jeden Unternehmer von Wert ist, liegt auf der Hand und kommt erst bei solchen Arbeiten recht zur Geltung, wo es darauf ankommt, die vorgeschriebenen Mischungen genau (ohne Materialverschlenderung) einzuhalten. Resumé: Ersparnis an Zeit und Lohn, an Material und Umständlichkeiten bei promptem Ersolg. (Positiv.)

Berichiedenes.

Eine Gasmeisterschule hat in Dessau bie bortige Deutsche Continental-Gas. Gesellschaft errichtet. Die Schule, bie nicht öffentlich ist, soll namentlich jüngeren Handwerkern, wie Schlossern, Maurern, Klempnern u. s. w., die als Arbeitnehmer bei der Gasanstalt in Dessau eintreten, Gelegenheit geben, sich die für die Stellung eines Gas- oder Installations-meisters ersorderlichen theoretischen und praktischen Kenntnisse und Fähigkeiten anzueignen. Der Besuch dieser Schule, die durch die in Dessau unter staatlicher Aufsicht bestehende Handwerkerschule eine Ergänzung sinden soll, ist unentgeltlich und wird von der Deutschen Continental-Gasgesellschaft während der auf 3 Halbigabre bemessenen Schulzeit ein solcher Lohn gewährt, daß sich die Schüler während dieser Zeit selbständig ohne Unterstüßung ihrer Angehörigen erhalten können.

Auf dem Gebiete der Solzbearbeitungsmafchinen ift eine fehr praftische Neuerung zu verzeichnen, die einer eng= lischen Spezialfabrik fürzlich patentiert worden ift. Und amar bezieht fich die Ginrichtung auf einen außerst zwedmäßigen Führungsanschlag an Kreisfägen, ber zugleich bie Buführung der zu schneibenden Hölzer zu der Säge felbst= thatig bewirkt. Nach einer Mitteilung bes Patent= und technischen Bureaus von Richard Lübers in Görlit befteht bie Ginrichtung im Wefentlichen aus einem bem berftellbaren Führungsanichlag gegenüberliegenden, ben Borichub bes Solzes bewirfenden Triebrade, bas mit bem Anfchlag gu= fammen gur Sageblattebene geneigt und getrennt bon ber Sagenachse, bem Durchmeffer bes Blattes entsprechend, mit verschiedener Geschwindigkeit angetrieben werben fann. Die Führung und der Borichub wirken fo ficher, daß die prattische Vorrichtung in ben einschlägigen Betrieben ficherlich balb Aufnahme finben wirb.